



Protokoll der ausserordentlichen Hauptversammlung 2012

Abgehalten am 22. November 2012 um 19:30 Uhr in der Aula der OZ Schönaue St. Gallen zusammen mit den Familiengartenvereine Feldli und Waldau

Traktandum: Orientierung zu den Bodenanalysen in den Arealen Feldli und Waldau

HV Moderation:	Niklaus Lötscher; Präsident des Zentralverband St. Gallen
Referentin:	Daniela Marugg; Amt für Umwelt Kanton SG; Abt. Boden & Stoffkreislauf
Beratung / Informationen:	
Guido Schmid	Amt für Umwelt Kanton St.Gallen; Leiter Abt. Boden & Stoffkreislauf
Maria Wetzel	Leiterin Liegenschaftenamt Stadt St. Gallen
Jesko Ippen	Verwalter Liegenschaftenamt Stadt St. Gallen
Christoph Bücheler	Leiter Gartenbauamt Stadt St. Gallen

Pünktlich begrüsst Niklaus Lötscher die rund 150 Pächter (basierend auf einer Schätzung) der beiden Familiengartenvereine Feldli und Waldau zur ausserordentlichen (obligatorischen!) Hauptversammlung und heisst alle herzlich Willkommen. Niklaus Lötscher entschuldigt sich, dass wir Pächter und die breite Öffentlichkeit im Verlauf des Tages des 22.11.12 über das Radio und Lokalfernsehen informiert wurden. Auf Anfrage des ZV bei den städtischen Behörden (Stadträtin, Liegenschaftenamt, Gartenbauamt) wurde die prioritäre Erstmitteilung an die Pächter leider abgelehnt. Niklaus Lötscher fährt fort und erklärt einleitend, wie die Verantwortungsverhältnisse, die Organisation und die Zuständigkeiten für uns Familiengärtner in der Stadt St. Gallen funktionieren:

Das Liegenschaftenamt pachtet die einzelnen Gärten bei den Grundbesitzern und verpachtet diese dann an den Zentralverband. Der ZV wiederum verpachtet dann die einzelnen Areale an die Vereine der Stadt St. Gallen. Genauso ist auch die Zuständigkeit bei der Verfügung, die der Kanton nun verordnet hat. Der Kanton ordnet die Verfügung bei der Stadt an, anschliessend die Stadt beim ZV und dieser bei den betroffenen Vereinen, aktuell also beim Familiengartenverein Feldli und Waldau. Diese ausserordentliche HV dient zur Information über die Verfügung, welche der ZV an die Vereine Feldli und Waldau verordnet hat.

Über die Orientierung zu den Bodenanalysen informiert uns Frau Daniela Marugg:

In den Bodenproben, welche zwischen 2010 und 2012 genommen und analysiert wurden, gab es neben einigen Parzellen mit erhöhten PCB Werten (Stoffe, welche früher für Weichmacher verwendet wurden), auch solche mit erhöhten Bleiwerten. Für diese gibt der Kanton vorsorglich Empfehlungen ab. Mehr dazu später. Im ganzen Areal verteilt und insbesondere im ältesten, also nordöstlich vom Vereinshaus gelegenen Teil, wurden in erhöhtem Masse sogenannte PAK Stoffe gefunden. Diese entstehen bei einer unvollständigen Verbrennung von verschiedenen Materialien, (z.Bsp. Autoteile, von Fabriken usw.) und natürlich auch beim Verbrennen im eigenen Cheminée von behandeltem (lackiert, imprägniert usw.) Holz. Pikant ist, wenn dann auch noch diese Asche als vermeintlich "guter" Dünger im Garten eingesetzt wird, sind die Auswirkungen natürlich verherend.

Das Amt für Umwelt hat sich deshalb vorsorglich einige Gedanken gemacht, wie sich die Gärtner vor möglichen und konkreten Gefährdungen schützen können.

Das Amt für Umwelt hat dazu nachfolgend Sofortmassnahmen und Empfehlungen für die Areale Feldli und Waldau verfasst, bei deren Einhaltung davon ausgegangen werden kann, dass niemand einer akuten Gefährdung ausgesetzt ist. Auf bedeckten, also beispielweise mit Steinplatten belegten oder begrünten Flächen gibt es sowohl für das Feldli- als auch für das Waldauareal keinen Grund zur Besorgnis - es gelten **keinerlei** Einschränkungen.

- ☞ Massnahme für die Parzelle Nr. 25: Diese muss zwingend saniert werden.
- ☞ Massnahme für die Parzellen Nr. 1 - 67: Kinder unter 6 Jahren dürfen sich nicht auf unbedeckten Flächen aufhalten. Für diese Parzellen wird es in einer späteren Phase eine Umnutzung geben, zum Beispiel Freizeitgärten mit vollständiger Bodenbedeckung oder eine Umsiedlung in ein neues Areal. Dies erfordert jedoch noch einige Zeit, bis ein geeignetes Ersatzareal evaluiert werden kann.
- ☞ Massnahme für alle Parzellen: Kinder unter 6 Jahren dürfen sich auf unbedeckten Flächen nicht mehr als 50 mal pro Jahr aufhalten.
- ☞ Nutzungsempfehlung für die Areale Feldli und Waldau: Anbau von Pflanzen und Gemüse, welche eine hohe Bleiaufnahmefähigkeit haben, sollten wenn möglich gemieden werden. Dazu gehören Endivien, Nüssli-, Feld- und Kopfsalat, Lollo Rosso, Mangold, Spinat, Karotten, Knollensellerie, Radiesschen, Rettich und Lauch. Wir dürfen davon ausgehen, dass es kaum Gärtner gibt, die sich ausschliesslich und das ganze Jahr nur mit diesen Gemüsesorten ernähren.
- ☞ Kindern sollte nach dem Spielen die Hände gut gewaschen werden.
- ☞ Kinder beaufsichtigen und davor schützen, dass diese keine Erde essen.
- ☞ Gemüse vor dem Essen immer gut waschen.

Niklaus Lötscher bedankt sich bei Frau Marugg für ihre Ausführungen und präzisiert einige ihrer Aussagen. Eine Bodenbeprobung aller Parzellen ist aus finanziellen Gründen schlicht und einfach nicht möglich und würde insgesamt ohnehin auch kein anderes Resultat erbringen. Die Ergebnisse der Bodenproben haben auch aufgezeigt, dass zum Beispiel benachbarte Parzellen sehr unterschiedliche Belastungen aufwiesen. Die Analysen haben erstaunlicherweise aufgezeigt, dass die Ergebnisse nicht zwingend nur auf die Deponie zurückzuführen ist. Es kann mit grosser Vermutung ausgegangen werden, dass auch äussere Einflüsse über die Jahre die Bodenverhältnisse negativ mitbeeinflusst haben. Mitbegünstigend für hohe PAK-Werte und somit belastend für den Boden sind ganz klar die (früher) vielfach angewendete Alternative Asche als Dünger, aber auch das "illegale" Verbrennen von verbotenen Materialien in den Feuerstellen. Deshalb appelliert unser ZV-Präsident an die Vernunft, möglichst nach den biologischen Grundsätzen zu gärtnern.

Fragenkatalog einzelner Pächter:

1. Erfolgt nun eine Pachtreduktion, weil wir ja unwissend auf Giftstoffen gegärtnert haben?

Niklaus Lötscher gibt zur Antwort, dass ja jeder Pächter weiss, dass er seinen Garten auf einer ehemaligen Siedlungsdeponie bewirtschaftet und somit nicht unwissend gärtnert. Der Pachtzins beträgt im Übrigen nur Fr. -.10 / m² Boden, was ja eigentlich schon sehr günstig ist.

2. Folgen nun weitere Analysen, damit jeder Gärtner weiss, wie belastet seine Parzelle wirklich ist?

Frau Marugg erklärt, dass die Analysen sehr aufwendig und teuer sind und deshalb nur diese Proben genommen wurden, um daraus die entsprechenden Massnahmen und Empfehlungen abzuleiten, welche zum bestmöglichen Schutz für die Pächter dienen.

Herr Schmid ergänzt, dass es generell mit Schadstoffen eine recht schwierige Sache ist zu verallgemeinern, da jede Person unterschiedlich auf deren Einnahmen reagiert. Er vergleicht dies mit einem Glas, welches jeder Mensch mit Schadstoffen füllen kann, ohne dass ihm etwas passiert. Erst wenn das Glas voll ist wird man krank. Somit spielen verschiedene äussere Faktoren eine entscheidende Rolle. Zum Beispiel wie alt ist die Person? Ist eine erblich bedingte Krankheit vorhanden? Wird regelmässig gegrilltes Fleisch gegessen? Ist der Wohn- oder Arbeitsort an einer viel befahrenen Strasse? Diese und andere Einflüsse kumuliert können die Gesundheit auf kurze oder längere Dauer negativ beeinflussen.

3. Um welche sanierungsbedürftige Parzelle handelt es sich?

Stefan Meyer offenbart, dass es sich um die Parzelle Nr. 25 von Markus Mülli handelt.

4. *Eine besorgte Pächterin fragt sich, nach all diesen Massnahmen und Empfehlungen, weshalb dann im Werkhof Waldau genau neben den Familiengärten regelmässig heisser Teer zum auskühlen ausgekippt wird und der ganze Gestank sich über den Gärten verbreitet. Bestimmt sind doch Schadstoffe in den Dämpfen, welche bei Niederschlag die Gärten belasten.*

Frau Wetzel gibt dazu zur Antwort: Diese Situation ist ihr nicht bekannt, aber sie versichere, dass sie mit den Verantwortlichen vom Tiefbauamt diesem Umstand nachgehen werde.

5. *Was können wir gegen die Schadstoffe tun?*

Dazu Frau Marugg: Die PAK Stoffe sind in der heutigen Zeit umweltbedingt durch Abgase und Verbrennungen aller Art in urbanen Gebieten überall anzutreffen und somit fast nicht zu verhindern. Jeder kann natürlich seinen eigenen Beitrag leisten und soll sorgen, dass nicht noch mehr unnötige Gifte und Schadstoffe (u.a. Asche) die Böden belasten.

Niklaus Lötscher fügt hinzu, dass alle Pächter zu biologischem gärtnern verpflichtet sind. Dazu gibt es eine Vielzahl von Richtlinien und Tipps.

6. *Wurde auch Gemüse auf Schadstoffe untersucht?*

Frau Marugg antwortet, dass in den Forschungsanstalten aus der Vergangenheit Erfahrungswerte vorhanden sind, und von denen man weiss, welche Schadstoffe im Boden sich begünstigt auf Gemüse und Nutzpflanzen übertragen. Deshalb kann man sehr gut ableiten, welche Schadstoffe sich in welchem Gemüse zu finden sind.

7. *Wird in absehbarer Zeit eine weitere Bodenbeprobung durchgeführt und werden in der Stadt auch andere Familiengartenareale untersucht?*

Dies verneinen Frau Marugg und Frau Wetzel mit der Begründung, dass nur die beiden Areale Feldli und Waldau wegen der Deponie im Altlastenkataster eingetragen sind. Ausserdem würden sehr hohe, nicht bezifferbare Kosten entstehen.

8. *Eine Pächterin wollte noch alle Resultate der Untersuchung sehen.*

Frau Marugg fragte nach, was sie mit diesen zum Teil für Laien sehr schwierig zu interpretierenden Informationen anfangen möchte. Sie wolle einfach wissen, ob die Resultate öffentlich bekannt gemacht werden oder nicht. Nach einiger Unsicherheit ergriff Frau Wetzel das Wort und erklärte, dass die Stadt noch einige Zeit brauche, wie mit dieser aussergewöhnlichen Situation umzugehen ist und bittet die Pächter um Geduld. Anfang nächstes Jahr sollte das weitere Vorgehen von Seiten der Stadt bekannt gegeben werden.

9. *Zuguter letzt fragt ein Pächter fragt, können nun diejenigen, die keine Fragen mehr haben "endlich" nach Hause gehen?*

Diese Frage verbunden mit einem "befreiten" Lachen gab für Niklaus Lötscher den Anstoss zur Nachfrage, ob noch weitere Unklarheiten vorhanden sind. Dies war erwartungsgemäss nicht mehr der Fall und die Pächter machen sich sichtlich eilig auf den Nachhauseweg.

Die Versammlung schliesst um 21:12 Uhr.

St. Gallen, 22. November 2012

Aktuar, Markus Oesch